

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 11

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit 50 % Mietzinsaufschlag gedroht habe.

Preisfrage an Dich, liebes Bethli: Wie zum Teufel soll ich mich verhalten? Sag es doch bitte Deiner unglücklichen Ruth-Anna-Ursula

Versuch's halt, wie die meisten von uns, in guten Treuen verschiedener Meinung zu sein. B.

Stimmrechtsdebatte im Welschland

oder: Nachklänge von der Stimmrechtskampagne

In Vevey wollte man vor der Abstimmung vom 7. Februar eine öffentliche Diskussion veranstalten. Die Gegenargumente mußten die Befürworter jedoch selber vorbringen, weil sich kein einziger Gegner zum Wort meldete. (Solche Scheindebatten stehen übrigens in englischen und amerikanischen Schulen als «Mock debating» und Redewebung auf dem Lehrplan!)

Unter anderem wurde die oft gehörte Forderung einer Frauen-Dienstpflicht in Form von Spitalhilfe – als Militärdienstersatz – aufs Tapet gebracht. Ich machte darauf aufmerksam, daß den jährlich rund 40 000 Rekruten ebensoviele, ja noch mehr Mädchen gegenüberstünden. Ihre Schulung und Beaufsichtigung brächte den Spitälern und Pflegeheimen ganz gewiß mehr Last als Entlastung – ganz abgesehen von den ungelösten Problemen der Organisation, Unterbringung, Verpflegung, Freizeitgestaltung usw.

Ein jüngerer Versammlungsteilnehmer meinte dazu, er sähe nicht ein, warum die Frauen noch eine Dienstpflicht brauchten. Sie täten wahrlich genug fürs Vaterland, indem sie die jährlich 40 000 Rekruten zur Welt brächten und aufzögen. Worauf der Diskussionsleiter, ein bekannter Anwalt, nachdoppelte: es werde eben immer Gleichberechtigung mit Gleichmacherei verwechselt. Wenn man diesen Grundsatz aber konsequent durchführen wollte, dann müßten die Männer auch die Hälfte der Geburten übernehmen.

Eh ja, dachte ich, warum eigentlich nicht? Das würde eine Menge Probleme lösen helfen – Uebervölkerung, Abtreibungsparagraph, Diskriminierung der unverheirateten Mutter ... Vielleicht fallen Ihnen noch ein paar andere ein?

Babette

Teures Schafffleisch

Von Beruf ist der Hobbyschafzüchter Wirt und Metzger. Seine Schafherde braucht Blutauffrischung. Seine Ehefrau ist mit der wenig einträglichen Liebhaberei nicht einverstanden. Aus diesem Grunde verschweigt er ihr und seinen Angestellten die Bestellung eines Zuchtwidders aus Australien, der ihn ein gutes Stück Geld kostet.

Mit dem Kegelklub ist der Metzger/Wirt auf einer Auslandsreise, und just in dieser Zeitspanne ruft der Bahnhofsvorstand an, der Bock sei eingetroffen und könne abgeholt werden. Der Metzgergehilfe fährt zur Bahn – und wie dies in ihrem

Metzgerbetrieb üblich ist – wird der gut gemästete Widder ins Schlachthaus gebracht. Kostbareres Schafffleisch wurde wohl in dieser Metzgerei nie mehr verkauft.

Heku

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1 1/2 Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangaben auf der Rückseite des Manuskripts.

Das Gspüri der Zürcherinnen

Liebes Bethli, also den BGB-Jungfernkranz hast Du schön zerzaust, dabei war es doch so gut gemeint, das mit dem Herz, den Blumen und den Frauen. Ins Gespräch sind die BGB-Männer gekommen, mit Vehemenz und mit den Frauen. Auf eine andere Art als beabsichtigt, aber immerhin.

Auch ich habe das blumige Traktätchen zuerst falsch eingeschätzt. Mangels Muttertag hielt ich es für eine Reklame vom Coiffeur, für eine Dauerwelle und so, mit Wettbewerb. Mein Gspüri kam mir zu Hilfe: es war tatsächlich eine Reklame, für die endlich fällige Dauerfrauenwelle, mit Wettbewerb. Erster Preis: 1 Sitzli in Bern. Man muß etwas Phantasie haben. Die Margriten fand ich sehr sinnvoll. Wer kennt nicht das Margritenspiel? Er will sie, er will sie nicht, Nun wollen sie ja, endlich, uns nämlich. Sag's mit Blumen. Sie kamen von Herzen, die Blumen und die Worte, vielleicht mit etwas schlechtem Gewissen, wegen dem Zuspätkommen. Das Ueberreichen von Blumen zur Eroberung der Liebwerten muß gelernt werden und noch einiges dazu. Nachdem sie, die Mannen, uns lange nur schräg von hinten anschaut haben, ist es schwer, nur schon auf dem Papier, die richtigen Worte zu finden. Die lange angestauten Gefühle haben sich mit umwerfender Ehrlichkeit und ungewohnter Glut ergossen. Soviel Ungestüm war für beide Seiten zu viel. Liebevolle Nachsicht und eben das berühmte Gspüri der Zürcherinnen sollten den Werbenden über die Anfangsschwierigkeiten hinweghelfen. Bald Geht's Besser! (BGB!) Nelly

Der Hilfsbereite

Kürzlich trug ich in einem Haraß zirka 15 Kilogramm Aepfel in den Keller. Mein Mann sah meine Beschäftigung, kam rasch herbei und sagte im vorbeigehen: «Wart, i will dr go d Tür uftuel!» CH



HENKELL

Der Sekt, der eine ganze Welt beschwingt

Ernst P. Gerber

Irrtum vorbehalten

72 Seiten Fr. 8.50

Ungereimtes wird in oft kabarettistischer Weise belächelt. Vieles steht da, mit nachsehend freundlichem Griffel karikiert.

(Der Bund, Bern)

Nebelspalter-Verlag 9400 Rorschach

sansilla

Medizinisches
Mund- und Gurgelwasser
gegen Schluckweh

Keine Angst ...



...für mich bezahlt die
**Christlichsoziale
Krankenkasse**
800 000 Versicherte

900 Ortssektionen — 3500 Kollektiv-Krankenversicherungsverträge — Auskunft: Christlichsoziale Kranken- und Unfallkasse der Schweiz Zentralverwaltung Zentralstr. 18, 6002 Luzern Telefon 041 / 23 62 44



«... oft habe ich das Gefühl, ohne Friedensbewegung wäre alles viel friedlicher!»

Kredite sind wie Telefonanrufe.

Man muss die richtige Nummer wählen.

Wenn Sie einen Barkredit brauchen, sollten Sie die richtige Verbindung wählen. Damit sparen Sie Zeit und Geld.

Am besten wählen Sie Nummer Sicher: Aufina. Wir sind eine Tochtergesellschaft der Schweizerischen Bankgesellschaft, und das bedeutet: Sie profitieren von klaren Bedingungen und zahlen faire Zinsen.

Ihr Privatleben wird respektiert. Wir schnüffeln nicht bei Arbeitgeber und Bekannten herum und verlangen in der Regel keine Bürgen.

Sie brauchen keinen Papierkrieg durchzufechten. Der Weg zu einem Aufina-Kredit führt über ein einfaches Antragsformular. Sie können es per Telefon verlangen.



aufina

der faire Kreditservice

Aufina ist ein Tochterunternehmen der
Schweizerischen Bankgesellschaft

5200 Brugg, Postgebäude, Tel. 056 41 37 22
4000 Basel 10, Steinenvorstadt 73, Tel. 061 22 08 64
3001 Bern, Laupenstrasse 10, Tel. 031 25 50 55
2502 Biel, Bahnhofplatz 9, Tel. 032 3 22 27
7000 Chur 2, Postplatz 44, Tel. 081 22 41 24
6000 Luzern, Hirschengraben 43, Tel. 041 23 65 55

9001 St. Gallen, Poststrasse 23, Tel. 071 23 13 23
1950 Sitten, rue de la Dixence 9, Tel. 027 2 95 01
8401 Winterthur, Obergasse 20, Tel. 052 22 92 25
8003 Zürich, Birmensdorferstrasse 83, Tel. 051 33 59 60
weitere Büros in Genf, Lausanne, Neuchâtel, Lugano.